



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 146 (1935)

267 (14.6.1935) Mittags-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-385599](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-385599)

legt, die Familien der Verletzten so schnell wie möglich zu demoralisieren. Das war deshalb sehr schwierig, weil der größte Teil der Bevölkerung in der weiteren Umgebung von Wittenberg, selbst in den Nachbarkreisen, wohnte.

Etwa nach einer Stunde kamen noch ganz verblüht die ersten Weindorfer Arbeiter nach Wittenberg. Die immer in solchen Fällen lauchte eine Fülle von falschen Gerüchten auf, doch vermochten die Sicherheitsorgane, die Polizei, die SA und die Technische Reichsheil, die Bevölkerung zu beruhigen und davon zu überzeugen, daß für sie keine Gefahr mehr bestand. Die Gefühle in Wittenberg schloffen im Laufe des Nachmittags.

Eine erste Befragung der Unglückskinder, die in weichen Umkleen und Gehäusen der Verletzte abgehört blieben, ergab, daß die verletzten Gerichte weit überlebten waren.

Es ist auch nicht etwa das ganze Werk, sondern nur ein einzelner Teilbetrieb von dem Unglück betroffen worden. In den anderen Hüttenwerken und Anlagen ist glücklicherweise nur Behälterboden zu verzeichnen. Der Gesamtbetrieb des Werkes erleidet im wesentlichen keine Unterbrechung, es besteht in der Hauptsache lediglich einiger Reparationsarbeiten an dem äußeren Bild der Gebäude.

Ein Beleidigtelegramm Dr. Goebbels

Berlin, 13. Juni. Reichsminister Dr. Goebbels hat an den Betriebsleiter der Reichsbahn-Industriellen Betriebsleitung in Weindorf bei Wittenberg nachdrücklich Beleidigtelegramme geschickt.

Zu dem furchtbaren Explosionsunfall in Weindorf, bei dem so viele brave Arbeiter ihr Leben lassen mußten, spreche ich Ihnen meine warmste und aufrichtigste Teilnahme aus. Die Opfer dieser Katastrophe sind als Soldaten der Arbeit auf dem Felde der nationalen Ehre gestorben. Das deutsche Volk wird ihr Andenken hoch und heilig halten.

Den Hinterbliebenen bitte ich mein tiefes Mitgefühl, den Verletzten meine besten Wünsche zur baldigen Wiederherstellung übermitteln zu wollen. Reichsminister Dr. Goebbels.

Der litauische Schützenverband eine militärische Organisation

Warschau, 13. Juni. Die litauische Regierung hat ein Gesetz verabschiedet, wonach der bisherige Schützenverband in eine vom Kriegsministerium geleitete und dem Armeeleiter unmittelbar unterstellte Organisation umgewandelt wird. Nach im übrigen erhält die Organisation einen völlig militärischen Charakter. Die Mitglieder des Verbandes werden in militärische Formationen wie Kompanien, Schwadronen, Batterien usw. aufgeschlossen und einer streng militärischen Disziplin unterworfen. In den Verband werden Personen (einschließlich Weibchen) vom 16. Lebensjahr ab aufgenommen. Der Führer des Verbandes erweist der Staatspräsidenten aus den Reihen der höheren Offiziere. Die Kommandanten sind gleichzeitig die Bezirksleiter in der Provinz.

Militärische Vorbildung für Österreichische Beamte

Wien, 13. Juni. Der Bundesrat beschloß heute eine Reihe von Gesetzen, darunter eines, das die Aufnahme in den öffentlichen Dienst an die Beschaffung einer militärischen Ausbildung knüpft, und ein anderes, durch das in Österr eine neue Militärmittelschule errichtet wird.

Selbstmord eines zehnjährigen Jungen

Warschau, 13. Juni. Ein zehnjähriger Knabe beging in der Nähe von Warschau Selbstmord, da er beim Spiel auf der Sandfläche einen Fremden unglücklich getroffen hatte, daß dieser von einem vorbeifahrenden Kraftwagen erdrückt wurde.

Rassenpflege im völkischen Staat

Redung des DFB.

Berlin, 13. Juni.

In einem Vortrag über „Rassenpflege im völkischen Staat“ vor dem Seminar für nationalpolitische Pädagogik in der Hochschule für Politik kam der preussische Staatsrat Ministerialrat Dr. Conti am Mittwochabend auf die Frage zu sprechen, wieviel Juden heute noch in Deutschland leben. Er erklärte, daß noch vielfach die falsche Ansicht verbreitet sei, es habe in Deutschland immer nur 600.000 Juden gegeben. Diese Zahl sei auf eine Schätzung von 1922 zurückzuführen, bei der unter „Juden“ nur die Angehörigen der jüdischen Konfession verstanden wurden. Tatsächlich aber habe es damals 2,5 Millionen Nichtariar gegeben. Diese Zahl sei inzwischen auf etwa 1,5 Millionen gesunken, und zwar

zähle man heute in Deutschland 900.000 jüdische Volksjuden, 600.000 Volksjuden nichtjüdischen Glaubens und 200.000 jüdische Mischlinge.

In seinen weiteren Ausführungen betonte Staatsrat Dr. Conti die unabdingbare Notwendigkeit, die eingetretene Entartung unserer Rassen entgegenzuhalten und das deutsche Volk biologisch zu neuem Aufstiege emporzuführen. Staatsrat Dr. Conti warnte davor, an glauben, daß die Gefahr des Unterganges für unser Volk schon abwendbar sei durch unsere rassenpolitischen Maßnahmen und die sich vermehrende Vermehrung der Geburten im letzten Jahre.

Es seien immer noch 1,5 Millionen Kinder zu wenig geboren und dem ersten Lebensjahre müßten nun die zweiten, dritten und vierten folgen, denn drei und vier Kinder müßten auf jeder einzelnen fruchtbaren Ehe herangezogen, wenn der zahlenmäßige Verlust für immer erwidert sein soll.

Nach einem Rückblick auf die bisherige rassenpolitische Entwicklung des Dritten Reiches

kündigte der Redner einen Vortragszyklus zugunsten kriegerverweigerter Familien und kerner eine Gesamtbeschau der Nation mit dem gleichen Ziele an, die beide in ihrer vollen Durchführung genuine Umwälzungen auf innerpolitischem und völkischem Gebiet bedeuten würden.

Staatliche Unterhaltszuschüsse für Referendare?

Redung des DFB.

Berlin, 13. Juni.

Die Geschäftsstelle des Reichsdienstleistungswesens teil mit:

Der Reichsdienstleistungswesen hat am 13. Mai 1930 eine allgemeine Verfügung über die Unterhaltsschüsse und Vergütungen für Referendare erlassen. Diese Verfügung ist in der Öffentlichkeit vielfach dahin ausgelegt worden, als werde nunmehr jedem Referendar ein Unterhaltsschuss gewährt, und als sei damit die wirtschaftliche Not der Referendare im wesentlichen beseitigt. Dem ist nicht so. Auch nach der Neuordnung kann, weil nur beschränkte Mittel zur Verfügung stehen, nur besonders tüchtigen Referendaren ein Unterhaltsschuss gewährt werden.

Nach wird der Unterhaltsschuss keineswegs in jedem Falle in dem angegebenen Höchstbetrage von 140 bis 170 Mark monatlich gewährt; vielmehr wird gemeint nur ein geringerer Betrag bewilligt werden können. Die Neuordnung des Unterhaltsschusses ist daher nur ein geringer Beitrag zur Beseitigung der wirtschaftlichen Not des juristischen Nachwuchses. Es bleibt noch wie vor die Aufgabe aller in Frage kommenden Stellen, zur Erleichterung der wirtschaftlichen Lage der Jungjuristen alles zu tun, was sich zur Zeit möglich machen läßt.

Neuer Konzeptionsprozeß in Rußland

Redung des DFB.

Wien, 13. Juni.

Wie die „Promo“ meldet, ist in ukrainischen Landwirtschaftskommissariat eine Konzeptionsabteilung angehängt worden, an der nicht weniger als 50 Beamte, darunter sogar der ehemalige Chef des Volkswirtschafts für Landwirtschaft, Ogila, beteiligt sind. Der Zweck, der dem Staat zugestimmt wurde, bezieht sich auf mehrere landwirtschaftliche Punkte.

Die Vorunterkunft durch die ukrainische Innenministerialrat, die frühere SWU, in Rußland. Die unter Aufsicht stehenden 50 Beamten werden sich in diesen Tagen vor dem Obersten Gericht der ukrainischen Provinz in verantwortlichen haben.

Die Unterabteilungen wurden in der Pferde-Verwaltungskommissariat des Landwirtschaftsministeriums, sowie in deren sämtlichen Zweigstellen in der Ukraine mit vorgetragenen Dokumenten und Rechnungen versehen. Alle Rechnungsbücher wies ein Verbot, gegenüber der tatsächlichen Sachlage für die Pferde auf, daß 20 bis 3000 Stück je Pferd auszuweisen und in die Listen der an dem „Reichsamt“ beteiligten Beamten einzuzeichnen. Die Leiter, die Einkäufer und die Buchhalter berichteten die wesentlich gefälligen Kaufpreise und verrechneten prozentual den ersten „Gewinn“.

Die Zeitung der ukrainischen Landwirtschaftskommissariat in der Provinz des ehemaligen kaiserlich-verkauften Volkswirtschaftlers Ogila, des Chefs der Volkswirtschaftlichen Verwaltung und zwei weitere höhere Beamte, die sich selbst an der Verpachtung staatlicher Gebiete beteiligten, und die Verantwortlichen der forstwirtschaftlichen Dienststellen, wurden neben der gerichtlichen Verfolgung aus der Partei ausgeschloffen.

Neuer polnischer Generallstabchef

Redung des DFB.

Warschau, 13. Juni.

Durch Verordnung des polnischen Staatspräsidenten ist der Generallstabchef General Gromowski zum Kommandeur der 7. Infanteriedivision in Gynochow ernannt worden. Zum neuen Generallstabchef wurde der bisherige Kommandeur der 7. Infanteriedivision, General Staniewicz, ernannt.

Gegenüber den Verhören der Opposition, dem Personalwechsel auf dem Posten des Generallstabchefs besondere Bedeutung beizumessen, wird in Regierungskreisen und ebenso in militärischen Kreisen mit Recht darauf hingewiesen, daß General Gromowski seit 1926 seinen Dienst bei der Truppe getan habe und daß die militärischen Vorarbeiten einen solchen Landdienst von Zeit zu Zeit verlangen. General Staniewicz wurde 1928 erster Offizier im Generallstab der Armee und dann Chef des Generallstabs.

Weitere französische Goldtransporte nach London und Brüssel

Paris, 13. Juni. Wie dem „Financial Times“ aus London am Donnerstag 12.000 kg Gold in Brüssel von 20 Millionen Franken nach London und Brüssel verpackt, ein Beweis, daß der Goldabfluß weiter anhält.

Empfänge bei Sir Samuel Hoare

London, 13. Juni. Außenminister Sir Samuel Hoare empfing in den beiden letzten Tagen die Besucher der in London akkreditierten Botschafter und Gesandten der ausländischen Mächte. Die Besuche galten einer ersten persönlichen Abklärung der diplomatischen Beziehungen.

Sein „Nastage-Salons“ in Berlin geschlossen

Redung des DFB.

Berlin, 13. Juni.

Die Zentralstelle zur Bekämpfung unzüchtiger Bilder und Schriften beim Bundesministerium für Berlin hat dieser Tage einen großen Salon gegen zahlreiche als „Nastage-Salons“ bezeichnete Unternehmungen nicht zweifelhaften Charakters geschlossen und zehn solcher Salons geschlossen.

Schon seit einiger Zeit war es dem Beamten der Zentralstelle gelungen, daß im Berliner Verlagszentrum in einigen sog. „Nastage-Salons“ (das in den Nachmittagsstunden ein leibhaftig Verlesener sehr herrschte, auch liefen mehrfach Anzeigen ein, man möge diese „Salons“ nun genauer unter die Lupe und stelle fest, daß sie einen durchaus hanekeartigen Charakter annehmen lassen. Um die Verleger zu überführen und das unzüchtige Gemerbe nicht in die Ferne zu bringen, wurde über reichend und scharfartig von den Kriminalbeamten in den Räumen von zehn solcher Salons eine Durchsuchung vorgenommen. Man fand alle Vermutungen bestätigt. Die Inhaber und die dort beschäftigten „Nastage-Tanten“ mußten schleunigst den Weg zum Polizeipräsidium antreten. In einigen der „Nastage-Salons“ wurde auch noch eine Menge pornographischer Schriften und Bilder vorgefunden. Die Salons wurden selbstverständlich sofort geschlossen. Die Inhaber und „Nastage-Tanten“ sehen ihrer gerichtlichen Verurteilung entgegen.

Von denselben Dienststellen wurden ferner zwei Buchhandlungen in der Friedrichstraße wegen Verkauf von unzüchtigen Bildern und Schriften durchsucht. Bei der Durchsichtigung der Ladenregale wurden zahlreiche bezweifeltes Material beschlagnahmt. Die Inhaber sehen einer ernstlichen Verurteilung entgegen.

Jüdischer Journalist und Dänzig ausgewiesen

Danzig, 13. Juni. Die Geschäftsstelle des Reichspräsidiums teil mit:

Der leitliche Staatsangehörige Theodor Loraug ist durch Verfügung des Reichspräsidenten mit Rücksicht auf die Gesetze über den Schutz des Reichs und der Provinz aus dem Reich und Dänzig ausgewiesen worden.

Wegen vom Herausgeber der jüdischen Zeitschrift „Danziger Echo“ und wurde vor einigen Tagen wegen Pressevergehen und wegen Verstoßes gegen Bestimmungen des Reichs in Dänzig genommen.

Bater erlischt seinen Sohn

Warschau, 13. Juni. In einem Dorf bei Warschau erlischt ein polnischer Bauer seinen Sohn, da dieser sich weigerte, auf Befehl der Partei zu arbeiten, die dem Vater nicht gefiel.

Neue Flugzeugtypen in England

London, 13. Juni. Das englische Luftministerium hat eine beträchtliche Anzahl neuer, moderner Flugzeuge für die Luftverteidigung in Auftrag gegeben. Es handelt sich um vier Typen einmotoriger Flugzeuge, die nach dem Vorbild des viermotorigen „Supermarine“ gebaut sind.

Der Auftrag spielt, wie die „Times“ melden, ein wichtiger Rolle in dem englischen Flugzeugprogramm und zeigt von dem Bestehen des Luftministeriums um, die Luftverteidigung der Insel zu verbessern und einen neuen Flugzeugtyp zu beschaffen, der eine Verbesserung gegenüber dem bisherigen Typus darstellt. Diese Flugzeuge eignen sich zu erster Linie für Erkundungszwecke.

Das Reichsamt für den Reichsdienstleistungswesen hat am 13. Juni 1930 eine Verfügung erlassen, durch die die Unterhaltsschüsse für Referendare neu geregelt werden. Die Verfügung ist in der Öffentlichkeit vielfach dahin ausgelegt worden, als werde nunmehr jedem Referendar ein Unterhaltsschuss gewährt, und als sei damit die wirtschaftliche Not der Referendare im wesentlichen beseitigt. Dem ist nicht so. Auch nach der Neuordnung kann, weil nur beschränkte Mittel zur Verfügung stehen, nur besonders tüchtigen Referendaren ein Unterhaltsschuss gewährt werden. Nach wird der Unterhaltsschuss keineswegs in jedem Falle in dem angegebenen Höchstbetrage von 140 bis 170 Mark monatlich gewährt; vielmehr wird gemeint nur ein geringerer Betrag bewilligt werden können. Die Neuordnung des Unterhaltsschusses ist daher nur ein geringer Beitrag zur Beseitigung der wirtschaftlichen Not des juristischen Nachwuchses. Es bleibt noch wie vor die Aufgabe aller in Frage kommenden Stellen, zur Erleichterung der wirtschaftlichen Lage der Jungjuristen alles zu tun, was sich zur Zeit möglich machen läßt.

Nachtwache in Polen

Eine Erinnerung von Franz Fischlechner-Mannheim

Es war am 11. März 1913 an der Warte. Wir waren an einem anderen Frontschützlinn Kommandiert. Bei klirrender, ungenießbarer Kälte traten wir den Marsch an. Raslos, eingemummelt bis an die Knien, die Regenschirme hoch, lachten die Verletzten auf ihren kampferprobten Pferden. Die Kameraden marschierten. Am frühen Nachmittag wurde Karadna erreicht. Das Fort war hier auf ein kleines Schloß zusammengefallen. Entlang der Wälle, überhängendes und einer Art Schloß vor den Polenkompanien und deutschen Soldaten nur wenig Schutz gegen Winterstürme. Die einzige Stube des fast hell erleuchteten Schloßes wurde zum Schlafsaal bestimmt. Ein Tischchen, ein Stuhl, ein Tisch, doch im Inneren fast gegenstandslos, war das junge Gewand, das uns ergaß in die Stube - in keine Stube gelangte. Schwermütig, bleich und fröhlich war der Mann - unterteilt, romantisch, blühend die Frau. Ein einsam-düsteres Kind und eine besorgte Mutter mit selbigen Gesicht, aus dem jedes Mienenpiel geloben schien, verrobbendsten die Familie.

Die nächste Gelegenheit nutzend, schlich ich am Tisch vor dem einzigen Fenster. An der Rückseite im rückwärtigen Teil der Stube hinterließ geräuschlos die junge Frau. Ich und zu dem Mann herein. Die Alte mit der Stube. Nichts hörte ich. Doch während des Schreitens fühlte ich beständig den Blick der jungen Frau. Sie sah nur was, wenn ich den Kopf für senkte. Dann lächelte sie - nachsichtig. In ihrer Stimmung verfiel, nicht in die romantische. So ging das. Ich sah auf Polen sog. Das wunderbare Geflümm der Zierne am frohen roten Himmel, zuzug zur Abend: - die Frau kam. ... Nach der Bildung legte ich mich bald neben dem Bett, in dem das Kind lag, auf meine Seite hin, um zu schlafen.

Am nächsten Morgen sah der Wetter um. Bei heulendem Sturm und düsterem Schneefall hand ich meinen zweiten Polen. Nach Mitternacht zertrat ich wieder die Stube, die mir nun ein ganz eigenartiges, unzer-

schliches Bild bot. Im rötlichen Dämmerlicht der über dem Tisch hängenden kleinen Petroleumlampe lag ich den jungen Fischlein vor Kameraden liegen. Die ich über die Wärme. Trotzdem geschliffen hatten keine Ruhe. Die zwei Typen rings um den runden hängenden Wabenformen bildeten wie lebend auf die schlafenden Soldaten. Und die kleinen Wandstempel an den Wandmalen des Gefängnisses in der Ecke konnte man für sehr halten. Das Gesicht der Alten dagegen glitz dem einer Toten. Sie lag im Bett unter dem Krampf und sah mich mit weit offenen, glanzlosen, erstarren Augen anstarrend an. Nicht an ihr verriet Leben. Im Bett auf der anderen Seite, beim Kind, lag das junge Gewand; der Mann vorn und mit Helm und Helm bestreut. Als ich die Stube betrat, erhob er sich und bog mit dem Kopf nach den Wänden über die an den Wänden. Dann hing er seinen Mantel über eine Truhe, schaute mich an, indem er zugleich mit einem Blick nach dem Bett die Worte des Schlafens machte und verschwand durch die Tür.

Guter Kopf, doch nicht mit Wärme; da er auf dem Boden keine Pockenstichtheit mehr für mich sah, bot er mir seinen Platz im Bett an. Ja, so war es gemeint. - Er konnte nicht „sowohl“ (deutsch), ich nicht „sowohl“ (polnisch), aber man verstand sich. Doch ich dachte nicht an Schlaf. Der Knall der jungen Mutter mit dem Kind im Arm war ein schönes Erlebnis. Die war nur die zur Heirat bedeckte. Das kam belächelt dem Hand weit offen. Die weiße Haut der eingelegten Brust schimmerte matt. Ihre Augenlider hielt sie geschlossen. - Aber sie schlief nicht, ich hörte es. Das Kind wurde unruhig und lud wieder mit dem Wänden an. Ich half ihm die Mutterbrust finden und sagte trüblich: „Das trink“ - laut, kleiner Wackel, und wurde groß. „Dann breche ich mich mit einem kleinen, aberwärtigen Blick, schaute sich an die Brust und lag sich, um aber bald wieder abzuschließen und weiterzuschließen. Ein juckendes Erzählen blieb hoch nach. Die junge Mutter ließ alles abschließen, ohne sich zu regen oder die Augen zu öffnen; nur

die Atem ging schneller, und über ihr Gesicht und ihren Hals war eine Rote geflossen, die dunkler ward und leben blieb. - Das waren die zwei Typen Waben an den Wänden einzeln gegen das Bild dieser atmen jungen Mutter - Wanne, dem Erlebnis nur halb bemerkt einen freundlichen Blick abend, hielt ich ihr ein Ständchen Schokolade vor die Augen. Und weil sie nicht danach launte, sagte ich laut: „Ne“ - Nun griff sie nach meine Hand, zog sie an den Mund und nahm mit den Lippen das Schokoladestückchen. Hierbei lächelte sie glücklich. Aber ihre Augen blieben geschlossen.

Blühigkeit aberkam mich. Die Forderung, nach vielen Monaten wieder einmal in einem Bett schlafen zu können, war groß. Doch ich überwand sie. - Wegen der jungen Frau? Nein, da wäre nichts dabei gewesen. Aber es lag die Stube voll schlafender Kameraden. Und die weitoffenen Augen der Alten beiden harrten noch immer. Ich legte mich auf die Körper der beiden Kameraden, zwischen denen ich gerade stand, und die kurz nach nachgaben. Die Bewegung pflegte sich fort. Mitternacht, bis ich den Boden erreicht und jeder sich in die neue Lage geteilt hatte.

Als es schon heller Tag war und ich wieder beim Schreiben lag, wurden mir alarmiert. Bechlämte, trübende Pferde und kleine Kameraden ergaßten im Dörchen eine bange Ursache. Nichts verschobete ich mich von dem Gewand. Der Mann gab mir wortlos, mit einer lächelnden Kopf die Hand. Der Mann hängte die Tücher aus den Augen, und indem sie meine Hand an Ihren Körper drückte, konnte sie mich in atternder Angst: „O Banje, o Banje, o - Ban - je -“

© Griechische Prinzessin als Schauspielerin. Eine Aufnahme der Prinzessin Marina von Kent, die Prinzessin Katharina von Griechenland, Tochter des verstorbenen griechischen Königs Konstantin, ist als Schauspielerin nach Hollywood gegangen. Die Prinzessin hat sich in Paris wiederholt als Amateurschauspielerin betätigt und viele Erfolge errungen. Nachdem das Vermögen ihrer Mutter immer mehr abgenommen hatte, mußte sie sich schließlich, einen Versuch zu ergreifen und wählte den einer Schauspielerin.



Darstellerin der griechischen Prinzessin Marina von Kent, die Prinzessin Katharina von Griechenland, Tochter des verstorbenen griechischen Königs Konstantin.

© Wilhelm Reich Appellmeister der Reichsoper. Für den aus dem Verband der Reichsoper ausgeschiedenen ersten Kapellmeister Ernst Busch ist Wilhelm Reich Appellmeister für die kommende Saison an die Reichsoper ernannt worden.

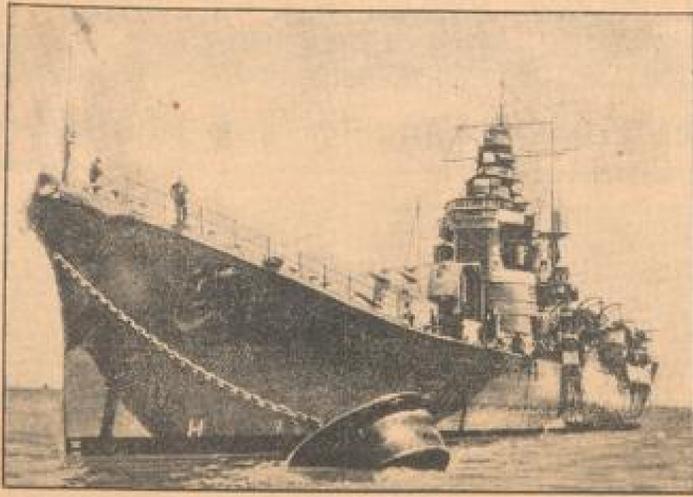
© August Gierisch, der Verfasser der vielbesprochenen Bauernkomödie „Kraus am Holent“, und „Herr der Welt“, wurde zum Kapellmeister des Reichsoperndirektor Dr. Gierisch ernannt.

Der Ministerpräsident (preussisch) mit „Kraus am Holent“, Gierisch, in Verbindung mit dem Kapellmeister und 7. Ministerialrat, Hugo Wechsungen, Berlin, Reichsoperndirektor.

Vermischtes

Der Jagd der Großflugg-Vogelzug-Untergrund...
 ...der Jagd der Großflugg-Vogelzug-Untergrund...
 ...der Jagd der Großflugg-Vogelzug-Untergrund...

Ein neuer japanischer Kreuzer



Ein Zerstörer der japanischen Kriegsmarine...
 ...der 1000-Tonnen-Kreuzer 'Mutsu'. Seine Bewaffnung besteht aus sechs 10-cm-Geschützen, 12 Torpedorohrmaschinen, vier 10-cm-Flugabwehrgeschützen und sechs Wasserbombenwerfern. Er erreicht eine Höchstgeschwindigkeit von 34 Knoten. (Weinold, 14)

Fortuna beim Armenhändler

Eine geerbte Goldmünze macht ihn zum reichen Mann

In Eszsegdin in Ungarn unter romanischen...
 ...In Eszsegdin in Ungarn unter romanischen...

In der Eszsegdiner Filiale der ungarischen...
 ...In der Eszsegdiner Filiale der ungarischen...

Um ganz sicher zu gehen, ließ sich die Eszsegdiner...
 ...Um ganz sicher zu gehen, ließ sich die Eszsegdiner...

nach Eszsegdin entlassend wurde, der das Goldstück...
 ...nach Eszsegdin entlassend wurde, der das Goldstück...

Nach diesem Telefongespräch rief man den...
 ...Nach diesem Telefongespräch rief man den...

Als er seine Erbschaftsbesonderheiten...
 ...Als er seine Erbschaftsbesonderheiten...

ten und Zimmerdecken zeugen von vergangener...
 ...ten und Zimmerdecken zeugen von vergangener...

Wenn es in der übrigen Welt schon längst...
 ...Wenn es in der übrigen Welt schon längst...

Glück der geschicklichen tschechischen...
 ...Glück der geschicklichen tschechischen...

Das Werk eines Wiebelsturms



Die rumänische Stadt Giurgiu wurde von einem...
 ...Die rumänische Stadt Giurgiu wurde von einem...

Die Schwestern Lorbeck

VON HEINRICH LANG

Kann ich ihn küssen. Er war nur für Stunden...
 ...Kann ich ihn küssen. Er war nur für Stunden...

Anna rief er wieder. Er fuhr nach Holland...
 ...Anna rief er wieder. Er fuhr nach Holland...

Kann ich aber und Waffa, eine junge Frau...
 ...Kann ich aber und Waffa, eine junge Frau...

Taschchen schreiben sie lange, lustige Briefe...
 ...Taschchen schreiben sie lange, lustige Briefe...

Wie schön der Herbst zu kommen droht, reiste...
 ...Wie schön der Herbst zu kommen droht, reiste...

Der Himmel war mit einem Male schwarz...
 ...Der Himmel war mit einem Male schwarz...

„Dann müssen wir uns heilen! Ob wir am...
 ...„Dann müssen wir uns heilen! Ob wir am...

„Ich ja, Miksch Holmes! Es war, als plumpste...
 ...„Ich ja, Miksch Holmes! Es war, als plumpste...

„Aber da spielen schon die ersten Regentropfen...
 ...„Aber da spielen schon die ersten Regentropfen...

„Zei ganz ruhig, mein Liebchen!“, sagte Heide...
 ...„Zei ganz ruhig, mein Liebchen!“, sagte Heide...

„Die Erde war die, daß man mit der Kleinen...
 ...„Die Erde war die, daß man mit der Kleinen...

„Bills, es wird und müde ergehen!“, sagte...
 ...„Bills, es wird und müde ergehen!“, sagte...

oder eine Kleinigkeit nur mehr bis zu dem...
 ...oder eine Kleinigkeit nur mehr bis zu dem...

„Aber für Heide Lorbeck wurde die goldene...
 ...„Aber für Heide Lorbeck wurde die goldene...

„Aber dann war man am Hof, Canterbury...
 ...„Aber dann war man am Hof, Canterbury...

„Aber nach dem Hof, sagte der Chauffeur...
 ...„Aber nach dem Hof, sagte der Chauffeur...

„Aber nach dem Hof, sagte der Chauffeur...
 ...„Aber nach dem Hof, sagte der Chauffeur...

„Aber nach dem Hof, sagte der Chauffeur...
 ...„Aber nach dem Hof, sagte der Chauffeur...

„Aber nach dem Hof, sagte der Chauffeur...
 ...„Aber nach dem Hof, sagte der Chauffeur...

leidigen, half sich schließlich freudigen...
 ...leidigen, half sich schließlich freudigen...

„Aber nach dem Hof, sagte der Chauffeur...
 ...„Aber nach dem Hof, sagte der Chauffeur...

„Aber nach dem Hof, sagte der Chauffeur...
 ...„Aber nach dem Hof, sagte der Chauffeur...

„Aber nach dem Hof, sagte der Chauffeur...
 ...„Aber nach dem Hof, sagte der Chauffeur...

„Aber nach dem Hof, sagte der Chauffeur...
 ...„Aber nach dem Hof, sagte der Chauffeur...

„Aber nach dem Hof, sagte der Chauffeur...
 ...„Aber nach dem Hof, sagte der Chauffeur...

„Aber nach dem Hof, sagte der Chauffeur...
 ...„Aber nach dem Hof, sagte der Chauffeur...

Nachwirkungen des NRA-Chocks an den Rohstoffmärkten

Leichte Erholung an der Chicagoer Weizenbörse / Die Ergebnisse der Berliner Wollkonferenz / Fortgang der Metallbaisse

Während der eine Währungschock an den internationalen Rohstoffmärkten, die Schwäche des französischen Francs, im Gefolge begriffen ist, seinen sich von dem anderen, nämlich der Unzulänglichkeitsklärung der NRA-Gesetzgebung, noch immer Nachwirkungen schwerwiegend fühlbar. Vor allem ist es nicht gelungen, die einflussreichen Einflüsse, die von der Entscheidung des Obersten Gerichtshofes der Union auszugehen, zu mildern, geschweige denn zu beseitigen. Konnten die am Warenhandel interessierten Kreise zwischen Spekulanten und den Pfandbesitzern sich nicht genug davon tun, alles in den nächsten Tagen zu malen, so sind sie kurz vor dem Ende in einen Vertikalmarsch verfallen, der ebenso übertrieben ist wie ihr vorantreibender Enthusiasmus. Wie dies in den letzten der Woche, haben sich auch diesmal marktfremde Elemente in größerer Anzahl eingefunden, die nun nicht Willens sind zu tun haben, als ihre Engagements dazu über Kopf abzubauen. — Nimmt man die Geschäfte unter einer solchen Lupe, dann ergibt sich, daß das Unterhalten größerer operativer Positionen früher oder später unangenehme Nebenwirkungen auslösen mußte. Hieran nehmen sich alle die Rückläufe teilweise als normale Korrekturen an. Inzwischen einer solchen Auffassung spricht namentlich die Tatsache, daß einige Metallbörse während der unruhigen Tage sich nicht nur behaupten konnten, sondern sogar leicht ausgaben. — Selbst der Verlauf der Weizenmärkte ist an der Weizenernte nur wenig, denn gerade sie unterliegen gewissen Sondergesetzen, die von den Manipulationen, Restriktionen, Maßnahmen der Kontrolle nicht betroffen sind.

Während die eine Währungschock an den internationalen Rohstoffmärkten, die Schwäche des französischen Francs, im Gefolge begriffen ist, seinen sich von dem anderen, nämlich der Unzulänglichkeitsklärung der NRA-Gesetzgebung, noch immer Nachwirkungen schwerwiegend fühlbar. Vor allem ist es nicht gelungen, die einflussreichen Einflüsse, die von der Entscheidung des Obersten Gerichtshofes der Union auszugehen, zu mildern, geschweige denn zu beseitigen. Konnten die am Warenhandel interessierten Kreise zwischen Spekulanten und den Pfandbesitzern sich nicht genug davon tun, alles in den nächsten Tagen zu malen, so sind sie kurz vor dem Ende in einen Vertikalmarsch verfallen, der ebenso übertrieben ist wie ihr vorantreibender Enthusiasmus. Wie dies in den letzten der Woche, haben sich auch diesmal marktfremde Elemente in größerer Anzahl eingefunden, die nun nicht Willens sind zu tun haben, als ihre Engagements dazu über Kopf abzubauen. — Nimmt man die Geschäfte unter einer solchen Lupe, dann ergibt sich, daß das Unterhalten größerer operativer Positionen früher oder später unangenehme Nebenwirkungen auslösen mußte. Hieran nehmen sich alle die Rückläufe teilweise als normale Korrekturen an. Inzwischen einer solchen Auffassung spricht namentlich die Tatsache, daß einige Metallbörse während der unruhigen Tage sich nicht nur behaupten konnten, sondern sogar leicht ausgaben. — Selbst der Verlauf der Weizenmärkte ist an der Weizenernte nur wenig, denn gerade sie unterliegen gewissen Sondergesetzen, die von den Manipulationen, Restriktionen, Maßnahmen der Kontrolle nicht betroffen sind.

waren, haben sich nicht nur nicht erfüllt, sondern es ist mit Ausnahme des Zinses ein weiterer Rückfall eingetreten. Als Unfallschicksal für den Kupfermarkt erweist sich das Unterhalten schwebender Kupferpositionen, die im Zusammenhang mit der schwankenden Haltung des französischen Francs eingegangen worden sind. Ihre Abwicklung dürfte demnächst beginnen und damit noch manches Material zum Angebot gelangen. Trotzdem ist man keineswegs pessimistisch gestimmt, da nach Ansicht maßgebender Kreise der Verkaufsdampf keine Höhe von Grabe wahrscheinlich macht. — Hand in Hand mit der Abwicklung des Kupfers geht auch eine solche in Zinn, da der Bedarf der amerikanischen Weichblei- und Automobilmotoren zurückgegangen ist. Von der letzten begonnenen Konferenz des Zinnkartells erwartet man eine Erhöhung der Produktionsquoten um circa 10 p. O. — Kupfen erweist sich, daß die Notierungen für promptes Blei erstmalig seit vielen Jahren über die des Zinses hinausgegangen, was offenbar mit den Entschleunigungen im englischen Zinnmarkt zusammenhängt. — Das Zinn hat heute darunter zu leiden, daß über die Zollfrage bei diesem Metall erst dann entschieden werden soll, wenn die Resultate der Neuzulassung bei den Metallbörse vorliegen.

Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen im Mai

Im Mai 1935 wurden 41.200 Kraftfahrzeuge im Reich neu zugelassen, das sind 15 p. O. mehr als im Vormonat und über 37 p. O. mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. Besonders stark war die Zunahme bei den Kraftfahrzeugen (7.900 p. O.) von denen 10.000 neu in der Statistik kamen (im Vormonat 14.000). Besonders stark war die Zunahme bei den Kraftfahrzeugen (7.900 p. O.).

Die Preisentwicklung der wichtigsten Metallbörseartikel geht aus nachstehender Tabelle hervor:

Senkung der Richtpreise für unedle Metalle

Table with 5 columns: Metall, Einheit, Richtpreis, etc. showing price reductions for various metals.

Rebenland im Reich Anfang Juni

Reife der milden Winter haben die Rebwinde keine Schäden gebracht. Die Reben sind im vollen Blühenstand. Die Ernteerwartungen sind optimistisch.

Der Saatensland in Deutschland Anfang Juni

Im Mai hat sich nach dem amtlichen Saatenslandbericht das Felderarbeiten weiter fortgesetzt. Die Ernte ist voranschreitend. Die Aussaat ist im vollen Gange.

Rhein-Mainische Abendbörse geschäftlos

Die Warenbörse war am Mittwoch fast gänzlich geschäftlos. Die Preise für Rohstoffe sind stabil geblieben.

Bekanntmachung des OHS Baden seit. Handlungs 31. 35

Die in der Handlung vom 31. Mai 1935 vorgelegten Preislisten sind bekanntgegeben. Die Preise sind entsprechend den Marktbedingungen angepasst.

Notenbanker Geschäftsbote vom 13. Juni 1935

Die Reichsbank hat am 13. Juni 1935 folgende Geschäftsbote veröffentlicht. Die Zinsen sind unverändert geblieben.

Häute-Zentralauktion in Mannheim

von Baden, Pfalz und Saarland

Die am Mittwoch abgelaufene Auktion war sehr gut besucht. Die Nachfrage nach hochwertigen Häuten war besonders stark. Die Preise sind im Vergleich zum Vormonat leicht gestiegen.

Waren und Märkte

Die Warenmärkte sind im Allgemeinen ruhig. Die Preise für Rohstoffe sind stabil geblieben. Die Nachfrage nach Fertigwaren ist moderat.

Geld- und Devisenmarkt

Table showing exchange rates and market conditions for gold and foreign currencies.

Hamburger Metallnotierungen vom 13. Juni

Table with 4 columns: Metall, Einheit, Preis, etc. showing metal prices in Hamburg.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Die Frachtenmärkte sind im Allgemeinen ruhig. Die Preise für Frachten sind stabil geblieben.

